

Fußball-Arena gewinnt

Das Ergebnis des Bürgerhaushaltes ist nach vielen Seiten hin beliebig deutbar. Eine Fußball-Arena für Jena, das ist der absolute Renner der Befragung zum Bürgerhaushalt 2009. Ostbad und Radweg Westbahnhofstraße folgen auf den Plätzen.

Schaut man genauer in die Auswertung, dann ergibt sich allerdings - je nach Art der Stimmabgabe - ein völlig unterschiedliches Bild. Grundsätzlich erfolgte die Stimmabgabe für die 16 Vorschläge der Stadtratsfraktionen vom 1. bis 18. November auf vier Wegen: Über das Internet, über Faltblätter, die die Fraktionen verteilen konnten, über frei ausliegende Faltblätter im Bürgeramt und über 4000 nach dem Zufallsprinzip per Post an Bürger verschickte Faltblätter.

"Obwohl im Gesamtergebnis der Umbau des Abbe-Sportfeldes mit den meisten Punkten vorne liegt, schafft er lediglich bei der Online-Abstimmung den ersten Platz und beeinflusst aufgrund der Vielzahl an Onlinestimmen das Endergebnis", schreiben Monika Seiffert und Arndt Lautenschläger von der Fachhochschule in ihrer Analyse. 5 773 Stimmen wurden übers Internet abgegeben. 606 davon waren ungültig.

Als Ausreißer fiel den Wissenschaftlern auch der Kleinfeld-Kunstrasenplatz der SG Union Isserstedt auf. Dieses Projekt gewinnt klar bei den Stimmzetteln, die über das Bürgerbüro und über die Parteien verteilt wurden. Bei den von der Stadt verschickten Faltblättern bekommt dieses Vorhaben nicht einen Punkt.

"Da bei dem Verteiler über die Post zufällig ausgewählte Haushalte angeschrieben wurden, kann diese Stichprobe als repräsentativ angesehen werden. Insbesondere die Stimmen aus der Online-Erhebung sowie der Verteilung über die Parteien und das Bürgerbüro dürften davon geprägt sein, dass Vereine und Interessenverbände ihre Mitglieder zur Stimmabgabe mobilisiert haben. Dementsprechend wird ein verzerrtes Bild wiedergegeben", stellen die Auswerter von der FH fest. Bei der als einigermaßen repräsentativ angesehenen Zufallsbefragung per Post steht die Sanierung des Ostbades ganz vorn auf der Bürger-Wunschliste. Es folgen sozialer Wohnungsbau und die Sanierung der Schillerschule in Winzerla. Fast gleichauf liegt der Vorschlag für einen Spielplatz und einen Brunnen in der Innenstadt. Der Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes zur Fußball-Arena landet dagegen abgeschlagen am Ende des Rankings. Von den 4000 per Post verschickten Faltblättern wurden 200 ausgefüllt zurück gesandt, das sind 5 Prozent.

Nun ist der Stadtrat gefragt, aus diesem Ergebnis einen Beschluss abzuleiten. Ostbad und Schillerschule sind sowieso schon in der Investitionsplanung verankert.

Für Finanzdezernent Frank Jauch ist klar, dass die Fußball-Arena auf die Tagesordnung gehört. "Hier haben wir einen klaren Auftrag erhalten, das Vorhaben zu prüfen", so der Dezernent. Er sieht eine Finanzierung aber nur durch eine Drittelung der Kosten für Bau und Betrieb: Ein Drittel die Stadt, ein Drittel der Verein und ein Drittel das Land.

OTZ / Lutz Prager / 29.11.2008

Rot-Weiße Träume

Auf dem Papier sieht alles schön aus. Ab der Saison 2011/12 will der FC Rot-Weiß Erfurt in einem neuen Stadion spielen. Das ist zumindest die Vision von Klub-Präsident Rolf Rombach.

Nach seinen Vorstellungen soll an der Stelle des alten Steigerwaldstadions eine reine Fußball-Arena neu entstehen. Bis dahin müsste Rot-Weiß wie die Dresdner jetzt auf einer Baustelle spielen. Erarbeitet hat die Pläne das Erfurter Architekturbüro worschech architects. "Wir haben das Büro beauftragt, weil wir das neue Stadion brauchen, um im Profifußball überlebensfähig zu sein", sagt Rombach.

Das neue Stadion würde Platz für 16 000 Zuschauer bieten, kann aber bei Bedarf auf 22 000 und sogar 29 500 Plätze erweitert werden. Von einer "atmenden Lösung" spricht Architekt Dr. Claus D. Worschech. Die Leichtathleten würden im Falle eines Stadionneubaus in eine zu bauende Trainings- und Wettkampfstätte "umgesiedelt" werden.

Insgesamt würde das Vorhaben laut Rot-Weiß-Präsident Rombach 39,4 Millionen Euro kosten. Bezahlen soll es die öffentliche Hand, also das Land und die Kommune. "Das Projekt wird komplett aus öffentlichen Geldern finanziert." Das neue Stadion bliebe städtisch, der Klub müsste wie jetzt auch für die Nutzung bezahlen.

Für die Vergangenheit ließ Rot-Weiß den Mietzins sogar bei der Stadt stunden, um von den geschätzten 2,5 Millionen Euro Schulden herunter zu kommen. Rombach will auf der Mitgliederversammlung in 14 Tagen Zahlen zum Thema Entschuldung vorlegen.

Dass etwas getan werden muss in der 1931 als Mitteldeutsche Kampfbahn eingeweihten Spielstätte, steht außer Frage. Das Steigerwaldstadion ist marode, die Sicht für die Zuschauer zum Teil schlecht - allein für Reparaturen wären fünf Millionen Euro fällig, ohne dass sich im Grunde genommen die Situation verbessert. "Anderswo", so Rombach, sagen die Kommunen "Ja zum Profifußball. Ja zu einem neuen Stadion". In der Dritten Liga seien Dresden, Emden, Paderborn Beispiele für Stadionneubauten. Im Fußball-Osten sind es Rostock, Leipzig und Magdeburg; Halle wird folgen.

Doch es gibt in Thüringen nicht nur Fußball, der bestenfalls zweitklassig wäre. Der Landessportbund (LSB) beklagt schon jetzt einen Investitionsstau bei Sportstätten. Insgesamt gäbe es bereits für das nächste Jahr 201 angemeldete Vorhaben mit einem Förderbedarf von 19,5 Millionen Euro. "Zusagen gibt es für gerade einmal 16 Projekte", sagt LSB-Präsident Peter Gösel. Es bleibt abzuwarten, ob das Land den Erfurtern beim Stadionbau kräftig unter die Arme greift.

Die Führung des FC Carl Zeiss verfolgt das Geschehen in Erfurt interessiert. "Wir schauen genau, wie sich der Freistaat engagiert und werden das Gleiche für Jena einfordern", sagt Zeiss-Präsident Peter Schreiber. In Jena sei man aber nie davon ausgegangen, "dass der Ausbau des Abbe-Sportfeldes nur mit öffentlichen Geldern zu realisieren ist". Schreiber spricht heute in Köln mit Experten zu Betreiberkonzepten und der Vermarktung eines Stadions.

Konkrete Baupläne gibt es in Jena zwar noch nicht, dafür steckt Schreiber die Rahmenbedingungen ab. Der Umbau soll ein reines Fußballstadion sein, das 25 000 Zuschauern Platz bietet. Die Leichtathletik solle ein kleines Stadion neben dem Sportgymnasium erhalten. "Wichtig ist uns die Infrastruktur", sagt Schreiber und meint damit den Bau neuer Straßen und Parkplätze sowie eine separate Gästeanreise, die über eine neue

Saalebrücke erfolgen könnte. 2009 hofft der Club, das Projekt auf den Weg zu bringen und 2012 abzuschließen. Erfurt ist schneller.

Rombach legte sich gestern auf einen Zeitplan fest: Bis Ende Januar soll der Stadtrat eine Grundsatzentscheidung fällen, grünes Licht für den Stadionneubau geben. 2009 wird geplant, 2010 gebaut und 2011 soll gespielt werden in der neuen Arena. "Wir haben den Zug aufs Gleis gestellt. Er rollt. Von dem Projekt bringt uns niemand ab", sagt Rolf Rombach.

OTZ / Andreas Rabel, Tino Zippel / 27.11.2008

Carl Zeiss: DFB will helfen

Positive Signale hat der FC Carl Zeiss für seine Pläne für einen Stadionneubau erhalten - von DFB-Präsident Theo Zwanziger und auch der Stadt Jena.

Erfolgreicher Fußball ist längerfristig nur mit guter Infrastruktur möglich - ich muss zwar neutral bleiben, wünsche Jena aber viel Erfolg", betonte Zwanziger, der gestern in Kahla ein Minispielfeld für den Nachwuchs einweihte, an dem auch der Jenaer Verein mitwirkte. "Es gab dann ein kurzes, aber sehr angenehmes Gespräch", sagte FCC-Präsident Peter Schreiber. So werde Zwanziger sowohl beim Pokalspiel gegen Schalke am 27. Januar als auch bei der U-17-EM im Mai erneut in Jena zu Gast sein, wo man über konkrete DFB-Hilfe für den Neubau beraten wolle. Geplant sei laut Schreiber eine 25 000 Fans fassende Arena an der Stelle des Abbe-Sportfeldes, wobei die Haupttribüne verändert sowie die anderen Tribünen vollkommen neu errichtet werden sollen.

Als "sehr gut" wertet Schreiber die Äußerung von Jenas Oberbürgermeister Albrecht Schröter, der sich trotz der Schulden der Stadt für den Neubau ausgesprochen hat. Natürlich sei die Stadt nicht in der Lage, ein solches Projekt zu finanzieren. Der Vorschlag, das Stadion dem FC Carl Zeiss zu übertragen, müsse nun präzisiert werden. "Es gibt Varianten, ob man das Areal in Gänze übernimmt oder als Erbbau-Pachtvertrag händelt - das muss man sehen", so Schreiber. Danach könnten Club und Kommune gemeinsam nach privaten Investoren suchen. Auch das Land soll mit ins Boot. Die Stadt wäre bereit, die notwendige Infrastruktur wie Straßen zum Stadion zu finanzieren. Schreiber ist zuversichtlich, breite Unterstützung zu finden: "Bei der Befragung zum Bürgerhaushalt rangiert der Stadionneubau an erster Stelle."

TA / mv / 18.11.2008

Unser Stadion: Unmut nach Mißverständnis

Im Umfeld des FC Carl Zeiss Jena setzt sich die Bürgerinitiative Unser Stadion (Stadionwelt berichtete) für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes ein. Nun hat die Bürgerinitiative eine Mitteilung herausgegeben, die über einige Dinge Klarheit verschaffen soll.

Stadionwelt dokumentiert die Mitteilung:

Die Bürgerinitiative Unser Stadion ist nunmehr seit knapp einem Monat das Sprachrohr aller Fangruppierungen des FC Carl Zeiss Jena. Als Nachfolger der BI Pro Südkurve sieht sie sich

jedoch jetzt schon aufgrund eines Missverständnisses bezüglich der Interessenlage dem Unmut der Stadt ausgesetzt.

Die Mitglieder der Bürgerinitiative sind durchaus Realisten, denen bewusst ist, dass die Stadt den Stadionumbau nicht allein finanzieren kann. Für eine reine Fußballarena aber müssen alle gemeinsam einstehen, damit das Mammutprojekt angegangen werden kann. Hier stehen natürlich auch Fans – besonders die BI Unser Stadion, Sponsoren und letztlich auch der FC Carl Zeiss als Nutzer der neuen Spielstätte in der Verantwortung.

Wenn die Stadt allerdings eine Umfrage zu den Interessen der Bürger Jenas durchführt, so muss sie das Votum auch demokratisch hinnehmen. Die BI hat mit ihrem Aufruf im FCC-Fan-Forum und auf www.ernst-abbe-sportfeld.de lediglich versucht, so viele Jenaer wie möglich zur Stimmabgabe zu bewegen. Durch das Zwischenergebnis sollte deutlich geworden sein, dass die Fangemeinde mit ihren Vorstellungen nicht allein dasteht.

Das Konzept Stadionumbau birgt vielerlei positive Aspekte in sich und soll vor allem eine langfristige Investition darstellen. Aufgrund hervorragender Nachwuchsarbeit darf sich das Jenaer Sportgymnasium Eliteschule des Fußballs nennen. Um hoffnungsvolle Talente an den Verein zu binden, bedarf es allerdings neben dem sportlichen Reiz, den die erste Mannschaft bietet, auch einer angemessenen Kulisse. Soziale Arbeit wird aber auch an anderer Stelle geleistet. Besonders in der Fankurve finden sich heutzutage immer mehr Jugendliche wieder, die ihren Platz in der Gesellschaft noch finden müssen. In der Fanszene können sie Erfahrungen sammeln, die für einen starken Charakter und den Alltag wichtig sind. Fairness, Zusammenhalt und Leidenschaft können aber nur dann vermittelt werden, wenn die Konditionen zu einem Stadionbesuch entsprechend sind.

Das Ernst-Abbe-Sportfeld ist im heutigen Zustand längst nicht mehr wettbewerbsfähig. Im Liga-alltag werden infrastrukturelle und sicherheitstechnische Defizite immer häufiger sichtbar. Es würde dem Image der Stadt sicher gut tun, wenn der Name Jena auch wieder durch guten Fußball in einer hierfür geschaffenen Arena überregional in den Medien erscheint.

Die Bürgerinitiative Unser Stadion

www.stadionwelt.de / 18.11.2008

Fußball-Arena nur mit privater Beteiligung / OB: "Stadt würde Infrastruktur bauen"

Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter ist prinzipiell nicht gegen den von vielen Fans gewünschten Bau eines reinen Fußballstadions in der Jenaer Oberaue.

"Allerdings passt ein solches Vorhaben nicht in den normalen Stadthaushalt und kann auch nicht allein von der Stadt finanziert werden", sagte Schröter. Den einzigen Weg zur Realisierung eines solchen Vorhabens sieht er in der Übertragung des Ernst-Abbe-Sportfeldes an den FC Carl Zeiss Jena und den Bau der Arena über einen privaten Investor. "Die Stadt wäre dann bereit, die notwendige Infrastruktur drum herum zu schaffen", so Schröter. Angesichts von noch immer rund 70 Millionen Euro Schulden, einem Sanierungsstau bei Straßen von rund 130 Millionen Euro und der ebenfalls gewünschten Mehrzweckhalle sieht der OB derzeit keinerlei Spielräume für die Beteiligung an einem reinen Fußballstadion. Zu

klären sei auch der Bau einer neuen Wettkampfstätte für die Leichtathleten.

Sehr zurückhaltend äußerte sich gestern der Thüringer Bau-Staatssekretär Roland Richwien zu einem solchen Vorhaben. Das sei eine Entscheidung der Stadt. Bund und Land hätten sich schon an der vor zehn Jahren gebauten neuen Tribüne für das Stadion beteiligt. Auch Richwien sieht nur den Weg über einen privaten Investor. Allerdings müsse dann auch sicher gestellt sein, dass sich das finanzielle Engagement refinanziert. Das Thema Nummer 1 für Jena sei ein solches Fußballstadion aus seiner persönlichen Sicht aber derzeit nicht, so der Zöllnitzer.

OTZ / 18.11.2008

Kommentar: Politik in der Südkurve

In Jena macht jetzt der Fanclub "Südkurve" die Stadtpolitik. So könnte man das erste Zwischenergebnis des Bürgerhaushaltes 2009 überschreiben.

Direkte Demokratie hat eben auch ihre Tücken. So erfreulich es auf den ersten Blick ist, dass sich Tausende Bürger freiwillig an einer Abstimmung über städtische Investitionsvorhaben beteiligen, so schwierig ist es, ein wirklich repräsentatives Meinungsbild zu bekommen.

Es ist schwer vorstellbar, dass die Mehrheit der Jenaer tatsächlich zugunsten einer Fußball-Arena auf jeglichen anderen Zuwachs an Lebensqualität, etwa durch bessere Straßen, Radwege oder Sportplätze für den Jugendsport verzichten beziehungsweise eine erneute horrende Verschuldung der Stadt in Kauf nehmen wollen. Insofern ist schon jetzt fraglich, ob am Ende des jetzigen Bürgerhaushaltes tatsächlich ein verwertbares Ergebnis steht.

Dass gut organisierte Lobby-Gruppen wie die Fußball-Fans des FC Carl Zeiss Jena ihre Chance wittern und das Ergebnis zu ihren Gunsten beeinflussen wollen, ist dabei legitim und keineswegs kritikwürdig. Der Bürgerhaushalt krankt eben auch in seiner zweiten Auflage daran, dass der Stadtrat keine wirklich klaren Spielregeln setzt. Da bleibt bei allen positiven Ansätzen noch eine Menge Raum für Verbesserungen.

Direkte Demokratie entlässt die gewählten Stadträte eben auch nicht aus ihrer Verantwortung. Sie haben unter Abwägung aller Umstände im Interesse der ganzen Stadt zu entscheiden. Davon entbindet die gewählten Volksvertreter auch kein Bürgerhaushalt.

Dass manches Projekt möglicherweise etwas mit dem Kommunalwahlkampf 2009 zu tun haben könnte, darüber wollen wir heute gar nicht erst spekulieren.

OTZ / Lutz Prager / 07.11.2008

Fußball-Arena führt die Hitliste an

Die seit einer Woche laufende Bürger-Abstimmung zum Investitionshaushalt 2009 stößt auf ein ungeahnt großes Interesse.

Nach Informationen der OTZ wurde allein über die Beteiligung im Internet schon jetzt das Ergebnis der Gesamtumfrage (Internet und Fragebögen) beim Bürgerhaushalt im Juni 2008 getoppt. Damals hatten insgesamt 3 179 Personen zur Verwendung der Haushaltsüberschüsse aus dem Jahr 2007 abgestimmt.

Wie die Redaktion aus sicherer Quelle weiter erfuhr, gibt es bei den 16 von den sechs Stadtratsfraktionen vorgeschlagenen Investitionsprojekten auch schon einen klaren Favoriten: Der Bau einer reinen Fußball-Arena im Ernst Abbe-Sportfeld für den FC Carl Zeiss Jena. Weit über 2 000 Teilnehmer der Internet-Abstimmung sehen darin die absolute Priorität, vor Straßen- und Radwegebau oder der Sanierung der Schiller-Schule in Winzerla.

Auch wenn die Stadtverwaltung gestern die Zahlen wegen der noch bis zum 18. November laufenden Abstimmung weder bestätigen noch dementieren wollte, reicht ein Blick ins Internet, auf die Fan-Seiten des FC Carl Zeiss Jena. Seit Tagen rufen dort die Bürgerinitiative "Südkurve" und die Bürgerinitiative "Unser Stadion" zur Abstimmung beim Bürgerhaushalt auf.

CDU-Fraktionschef Reyk Seela freute sich gestern, dass der von seiner Fraktion in den Bürgerhaushalt eingebrachte Vorschlag so gut ankommt. "Das ist offensichtlich ein Dauerbrenner-Thema, auch wenn der Verein derzeit nicht in der zweiten Liga spielt", sagte der Landtagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende des Sportvereins TuS Jena.

Dass das angegebene Investitionsvolumen von 30 bis 40 Millionen Euro jeden Jahres-Investitionshaushalt der Stadt sprengt, sieht Seela gelassen. "Falls die Fußball-Arena am Ende Platz 1 belegt, dann ist das ein Auftrag an die Stadtpolitik, sich darüber Gedanken zu machen, wie wir ein solches Projekt in den nächsten Jahren realisieren", deutet Seela schon jetzt das Votum. Über ein PPP-Modell, sprich privaten Bau und Betreibung mit städtischem Zuschuss, kann er sich den Bau des Fußballstadions gut vorstellen.

Für Jürgen Haschke von den Freien Wählern "Bürger für Jena" stellt das bekannt gewordene Zwischenergebnis der Bürgerbefragung die Sinnhaftigkeit solcher Abstimmungen in Frage. "Folgen wir diesem Votum, dann brauchen wir die nächsten fünf Jahre gar keinen Bürgerhaushalt mehr durchzuführen, sondern bauen ein Fußballstadion und haben für nichts anderes mehr Geld", so der Fraktionschef. Angesichts der derzeitigen sportlichen Leistungen sei das schon gar nicht zu rechtfertigen.

Karin Kaschuba (Linke) als verantwortliche ehrenamtliche Dezernentin für den Bürgerhaushalt ahnt, wie schwierig es wird, aus den bis zum 25. November vorliegenden Ergebnissen einen mehrheitsfähigen Beschluss zu formen. "Letztlich muss der Stadtrat jeden einzelnen Vorschlag wichten", sagt Kaschuba. Selbst in der Arbeitsgruppe des Stadtrates konnte man sich nicht auf klare Regeln für die Umsetzung der Bürgerbefragung einigen.

Bestätigt können sich die Grünen nach diesen ersten Ergebnissen sehen. Fraktionsvorsitzende Jennifer Schubert und Stadtentwicklungsausschussvorsitzender Dr. Matthias Mann hatten von Anfang an kritisiert, dass es keinen Sinn mache, ein Projekt wie das Stadion in den Bürgerhaushalt aufzunehmen. Dort sollten für den Bürger überschaubare Vorhaben ihren Platz finden. Über eine Fußball-Arena müsse man separat befinden.

Klar ist nun auch, weshalb Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) in der Stadtratssitzung am Mittwoch auf die Bremse trat und den Stadträten dazu riet, die Umsetzung des

Bürgerhaushalt im Frühjahr 2009 getrennt vom eigentlichen Investitionshaushalt zu beschließen. Jauch kannte natürlich das Zwischenergebnis der Abstimmung.

OTZ / Lutz Prager / 07.11.2008

Guter Ruf ist in Gefahr

Vor der Geschäftsstelle des FC Carl Zeiss machte am Spieltag gegen Aalen die Bürgerinitiative "Unser Stadion" mit einer ganz besonderen Aktion auf sich aufmerksam. Die Fans sollten ihre Becher bei ihnen abgeben, den fälligen Pfand der Initiative, die das Ziel, ein reines Fußballstadion in Jena zu bauen, verfolgt, spenden. An manchen Becher hatten sie gar keine Chance heranzukommen, denn der eine oder andere flog nach Spielschluss in Richtung des Schiedsrichtergespanns.

Es war der neuerliche Höhepunkt der Negativerlebnisse im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld. Die Bilder vom Dresden-Spiel waren vielen noch in Erinnerung, da stürmten nun gegen Aalen erneut Polizisten in den Innenraum, um die Ordnung wiederherzustellen. Ob gerechtfertigt oder nicht, bleibt offen, war es doch nur ein einziger Fan, der über den Zaun stieg und pöbelte. Die Unzufriedenheit ob des mageren Auftrittes der Mannschaft mag ihn getrieben haben, genau wie die Tatsache, dass seit dem 2. Spieltag gegen Aue daheim nicht mehr gewonnen wurde. Als Entschuldigung reicht das aber nicht. Natürlich lag es an der Mannschaft, die Fans zu verzücken, natürlich war es die Mannschaft, die wieder wichtige Punkte hergeschenkt hat.

Die Wut des Anhangs aber entlud sich zunächst auf dem Schiedsrichter, der im Sprint gemeinsam mit seinen Assistenten von Ordnern beschützt in die Katakomben flüchtete, wo er nach den Becherwürfen sogleich an einen weiteren Sonderbericht an den DFB gedacht haben dürfte. Jenas Sportchef Carsten Linke hatte derweil einen mächtigen Disput mit jenem Fan, der sich in den Innenraum wagte. "Ich habe ihm deutlich gemacht, was ich von seiner Aktion halte", bemerkte Linke lapidar. Denn der FCC-Geschäftsführer hat sichtlich die Nase voll von einzelnen Besuchern, die den eigentlich guten Ruf des Jenaer Anhangs nach und nach schädigen. Doch es sind genau diese Wenigen, die dem DFB Nahrung geben, hart durchzugreifen. Noch immer spukt das Wort "Geisterspiel" durchs Paradies.

Die Bürgerinitiative hat indes doch einige Becher zusammenbekommen. Auch wenn manch einer sie besser bei diesen Fans abgegeben hätte, anstatt anderen Unsinn damit zu treiben ...

TLZ / Michael Ulbrich / 03.11.2008